

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 15/16 (1890)
Heft: 13

Nachruf: Bourrit, Henri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Westseite, ebenfalls etwas über das Niveau des Hirschengrabens erhöht, flankieren in directem Anschlusse an den Hauptbau die beiden Turnhallen.

Zwischen diesen Turnhallen ist ein grosser Spielplatz vorhanden.

Die Façaden, französische Schule verrathend, zeigen schöne Verhältnisse. Die Lage des Baues ist eine solche, dass die meisten Zimmer Beleuchtung von N.-O. her erhalten.

Corridore und die gut vertheilten Treppen sind überall hell, die ganze Disposition ist klar und übersichtlich.

Leider fehlen zwei Zimmer; statt der im Programm verlangten 22 sind nur 20 Schulzimmer vorhanden. Eine Vermehrung der Schulzimmer um diese zwei würde eine Umarbeitung des ganzen Projectes zur Folge haben.

Z auf blauem Grund. Diese Arbeit zeigt viel Verwandtes mit dem bereits besprochenen Projecte „Kappeler“. Der Hauptbau ist nicht so weit nach N.-O. geschoben, was einen zweiten Spielplatz zwischen dem Gebäude und der Künstlergasse ermöglicht.

Die langgestreckte Anlage enthält in fortlaufender Reihe die Schulzimmer mit N.-O.-Beleuchtung. Gegen Westen ist der Corridor mit daran anlehnenden besonderen Garderoben beinahe ganz offen und erhält somit eine äusserst gute Beleuchtung. Die Turnhallen anschliessend an den Hauptbau befinden sich zu beiden Seiten des vordern ziemlich geräumigen Spielplatzes.

Die Architektur ist eine ruhige gefällige, immerhin wäre die Anwendung von Rundbogenlichtern nicht empfehlenswerth. Leider sind nur 21 Schulzimmer statt 22 vorhanden, was als ein entschiedener Mangel gegenüber dem stricte Wortlaute des Programmes bezeichnet werden muss.

„*Pro juventute turicense.*“ Das Ganze zeigt eine knappe geschlossene Anlage, welche nur dadurch ermöglicht wurde, dass die Zimmer zu beiden Seiten des der ganzen Länge nach durchlaufenden Corridors angelegt sind. Aus dem Grunde ist denn auch die Beleuchtung des sonst breiten Corridors nicht überall eine tadellose. Sie könnte durch Weglassung der an den Treppenantritten vorhandenen Doppelsäulenstellung wesentlich verbessert werden.

Durch die gewählte Anordnung der Schulzimmer sind per Etage nur je zwei Zimmer direct von S.-O. beleuchtet. Die andern erhalten Licht von S.-W., N.-O. und N.-W.

Die Aborte erscheinen etwas in die Schulräume eingekellt, sie wären aber leicht über die Façadenflucht hinauszuschieben, wodurch eine bessere Ventilation ermöglicht würde.

Das Hauptgebäude mit rechts und links flankirenden, mit den Schmalseiten an den Hirschengrabens stossenden Turnlokalitäten ist auf halber Höhe der Baustelle disponirt und präsentirt sich in seiner ruhigen Architektur ganz günstig. An Wirkung würde das Ganze gewinnen, wenn statt der flachen Abdeckung mit dem mageren Gesimsabschluss wirkliche Dächer aufgesetzt würden, deren Räume zur Unterbringung von Mobilien etc. leicht Verwendung finden würden.

Das Project weist im Gegensatz zu allen andern Lösungen noch eine besondere Anordnung des südöstl. Zuganges zum Schulgebäude auf.

Analog dem Strassenzug von 12 m Breite auf der Nordseite ist auch auf der Südseite eine ähnliche durchgehende Verbindung vom Hirschengrabens nach der Künstlerstrasse angelegt.

Abgesehen von den Kosten der Anlage besteht kein Bedürfniss zu einer solchen zweiten Querverbindung, die doch nur auf Kosten der Spielplätze möglich ist. Ein einfacher Weg für den Fussgängerverkehr entspricht den Bedürfnissen voll und ganz.

Baukosten. Da in § 20 des Concurrenzprogrammes auch eine Bedingung über die erlaubte Kostensumme enthalten ist, hielten wir es für angezeigt, die zur Prämiiung geeigneten Projecte einer bezüglichen Untersuchung zu unterwerfen. Zu dem Behufe wurde nach einheitlicher Norm der Cubikinhalte der verschiedenen Bautheile festgestellt und mit Zugrundelegung des angegebenen Einheitspreises die Kostensumme bestimmt. Die Total-Bausumme ohne die Kosten für die Terrassirung, Einfassungen, Stützmauern bewegt sich nun innert den Beträgen von Fr. 672 000. — bis Fr. 750 000. —.

Wir sind dabei aber der Meinung, dass das Project Südost 2 um den angegebenen Einheitspreis von Fr. 25 per m³ kaum ausgeführt werden kann. Der sichtbare Backsteinbau mit den hohen Giebeln würde zweifellos eine Vermehrung des angesetzten Preises veranlassen.

Aus der Berechnung dürfte ferner der Schluss gezogen werden, dass die in Aussicht genommene Summe von Fr. 680 000. — für die Gesamtbaukosten eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Bestimmtes

hierüber lässt sich natürlich erst sagen, wenn einmal ein für die Ausführung angenommenes Project vorliegt.

Nachdem diese 6 Projecte solchermaßen mit dem Programme verglichen und gegen einander abgewogen waren, kam das Preisgericht zu der einstimmigen Ansicht, dass die Projecte „Kappeler“ und „Z auf blauem Grund“ weil beide die vorgeschriebene Zahl von Schulzimmern nicht enthalten, von einer Prämiiung ausgeschlossen werden müssen. Auf Grund einer nochmaligen Besprechung der 4 übrig gebliebenen Arbeiten und als man Vorzüge und Mängel jeder einzelnen nochmals in Erwägung gezogen hatte, wurde vom Preisgericht beschlossen: es sei die Reihenfolge und die Höhe der Preise in folgender Weise festzusetzen:

Erster Preis: Fr. 2000. — Motto: *Süd-Ost 1.*

Zweiter Preis: Fr. 1600. — Motto: *Südost 2.*

Zwei dritte Preise von je Fr. 1200. — Motto: *Unsern Kindern und Pro juventute turicense.*

Nachdem von den anwesenden Mitgliedern der vereinigten Commission des Stadtrathes und der Schulpflege die zugehörigen Couverts eröffnet wurden, ergaben sich folgende Namen als Verfasser der prämiirten Entwürfe:

I. Preis: Herr Arch. *Lotterschmid* von Genf in München.

II. Preis: Herr *Alex. Koch*, Arch., von Zürich in London.

Zwei III. Preise: 1. Herr Arch. *Gull* in Enge.

2. Herren Arch. *Gebr. Reutlinger* in Oberstrass.

Der Vorsitzende des Preisgerichtes, Herr Stadtpräsident Pestalozzi, richtete nach Schluss der Berathung an die Jury die Anfrage, ob irgend eines der prämiirten Projecte, allfällige Modificationen vorbehalten, zur Ausführung empfohlen werden könne. Das Preisgericht sprach einstimmig seine Ansicht dahin aus, dass von den in Frage kommenden Projecten das erstprämiirte zur Ausführung empfohlen werden könne, indem es, von einigen leicht zu verbessernden Mängeln abgesehen, wie kein anderes allen Anforderungen des Programmes in beinahe vollständiger Weise entspreche.

In dieser Ansicht wurden wir durch den bereits erwähnten Besuch auf der Baustelle bestärkt. Es hat sich uns hiebei der Wunsch aufgedrängt, es möchte von der Disposition der Schulzimmer gegen die Bergelehne abgesehen werden können, indem durch das höher gelegene Terrain selbst oder durch Bauten an der dortigen Stelle Verschattungen einzelner Theile des Schulgebäudes eintreten könnten. Die Disposition der Schulzimmer nach der Lösung des erstprämiirten Projectes beseitigt eine solche Gefahr nach jeder Richtung, da die Distanz der Façade bis zum benachbarten Grundstück wenigstens 24 m beträgt.

Zürich, 15./16. August 1890.

Hochachtungsvoll

Die Experten:

H. Pestalozzi, Stadtpräsident.

Prof. *Hans Auer*.

A. Geiser, Stadtbaumeister.

Paul Hirszel, Schulpräsident

A. Koller, Stadtrath.

H. Reese.

Dr. *Sonderegger*.

Necrologie.

† **Henri Bourrit.** Der Mittheilung in unserer letzten Nummer über den Tod unseres Collegen H. Bourrit lassen wir heute eine gedrängte Beschreibung seines Lebensganges folgen. Wir verdanken die näheren Angaben hierüber ebenfalls einem seiner Freunde.

Henri Bourrit machte seine Vorstudien zum Eintritt an die Bau- schule des eidg. Polytechnikums in seiner Vaterstadt Genf und in Paris, wo er das Collège besuchte. Von 1858 bis 1862 studirte er am Polytechnikum, das er nach glänzendem Examen mit dem Diplom verliess. Gottfried Semper schätzte sein Talent so hoch, dass er ihn noch längere Zeit mit Arbeiten auf seinem Bureau beschäftigte. Im Jahre 1865 führten ihn Gesundheitsrücksichten nach Cannes. Dort zeigte sich bald Gelegenheit seine Kenntnisse practisch zu verwerthen. Er veranlasste seinen Collegen *Simmler*, dessen Bekanntschaft er auf Sempers Bureau gemacht hatte, ebenfalls nach Cannes überzusiedeln um gemeinsam mit ihm einige Arbeiten (u. A. eine Villa und die französische evangelische Kirche in Mentone) auszuführen. 1869 kehrten beide nach Genf zurück und begründeten daselbst die Architektur-Firma: *Bourrit & Simmler*, die sich rasch einen geachteten Namen verschaffte. Folgende Bauwerke wurden in jener Zeit gemeinsam vollendet. Oeffentliche Bauten: Die evangelische Kirche in Annecy (Haute Savoie) 1870, die Kirchen in

Freiburg (Schweiz) 1875, in Sitten 1876, in Chaux-de-Fonds*) 1877, das chemische Laboratorium der Universität Genf 1879, die Ecole des Arts industriels in Genf 1880. Privatbauten: Die Schlösser des Engländers Flood zu Cologny bei Genf (der eigenartige Stil dieses malerischen Bauwerkes war vom Besitzer oder vielmehr von der Besitzerin vorgeschrieben) und das Schloss von Hrn. Bartholony bei Versoix am andern Ufer des Genfersee's.

Aus der Zahl und dem Umfang obgenannter architektonischer Arbeiten ist ersichtlich, dass in jener Zeit die Firma Bourrit & Simmler eine vielbeschäftigte war. Trotzdem fand dieselbe noch Zeit sich an mehreren Preisbewerbungen zu betheiligen. So wurden die Genannten bei dem im Jahre 1876 ausgeschriebenen Wettbewerb für eine Börse in Zürich mit einem Preise ausgezeichnet und bei der Concurrenz für das neue Bundesgerichtsgebäude in Lausanne sind sie von 84 Arbeiten mit dem ersten Preis gekrönt worden.**). Dass ihm damals die Ausführung des Baues nicht übertragen wurde, kränkte Hrn. H. Bourrit tief, und er hat das Vorgehen der Behörden von Lausanne ihm gegenüber als eine schwere Ungerechtigkeit empfunden. Dies mag wohl auch der hauptsächlichste Grund dazu gewesen sein, seine Stelle als Professor für Baukunde und Constructionslehre, die er an der ehemaligen Ecole spéciale und späteren technischen Abtheilung der Académie in Lausanne von seinem Wohnsitze Genf aus versah, niederzulegen.

Im Herbst 1880 machte H. Bourrit eine Orientreise und besuchte u. A. auch Palästina. Ueber seine Beobachtungen daselbst hat er eine hübsche Broschüre geschrieben. Auch in anderer Weise hat er sich schriftstellerisch beschäftigt. So übersetzte er Gujers treffliches Buch über das Hotelwesen ins Französische. Sehr beachtet wurde auch sein Bericht, den er über die Wiener Weltausstellung zu Händen des Unterrichtsdepartements des Cantons Genf erstattet hat. Ueber den nämlichen Gegenstand hielt er auf Veranlassung von Staatsrath Carteret auch eine Reihe öffentlicher Vorträge, die damals sehr besucht wurden. Als ihm im Jahre 1870 der Bau des chemischen Laboratoriums übertragen wurde, besuchte er gemeinsam mit Professor Monnier ähnliche Anstalten in Deutschland, Oesterreich und Ungarn und verfasste über seine Beobachtungen und Erfahrungen auf diesem Gebiete einen interessanten Bericht.

Im October 1887 trennte er sich von seinem Geschäftstheilhaber Simmler, der nach Zürich übersiedelte und hier sich als Architekt etablirt hat. Seine letzte grössere Arbeit war der Bau der Villa Wenden in Cannes für den Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin, deren jüngster Besuch leider so verhängnissvoll für ihn werden sollte. Auch bei dieser Arbeit hat ihm sein ehemaliger Theilhaber beigestanden, indem derselbe im Jahre 1888 während fünf Monaten die Ausarbeitung der Pläne in Cannes selbst besorgte.

Miscellanea.

Ueber die electricische Beleuchtung des Dampfers *Normannia* wird in der „Electrotechn. Zeitschrift“ folgende interessante Mittheilung veröffentlicht. Auf diesem Oceandampfer mit einem Tonnengehalt von 8500 t ist von der Firma Siemens & Halske in Berlin die electricische Beleuchtung eingerichtet worden. Im Ganzen sind vier 36 Kilowatt (100 V $\times$ 360 A) -Dynos vorhanden. Da die Gesamtzahl der Lampen auf dem Schiff nur 1100 zu 25 N.-K. beträgt und jede Dynamo 600 Lampen zu speisen vermag, so brauchen nur zwei im Betriebe zu sein. Jede Dynamo ist mit einer schnelllaufenden Dampfmaschine direct gekuppelt, welche 360 Touren per Minute macht und 50 gebremste HP erzeugt. Der Dampf wird vom Hauptkessel mit einem Arbeitsdruck von 11 1/4 Atm. geliefert. Die Lampen sind von der Edison-Swan-Company und aus mattem Glase. In den Salons des Schiffes sind dieselben an bronzenen Haltern in rosen- und lilienförmigen Manschetten angebracht und in einigen Fällen sind kleine reflectirende Kugeln, die sich wie Knospen ausnehmen, angeordnet. Auf Deck und an passenden Stellen sind Gruppen von drei Lampen mit grossen concaven Reflectoren und einem Glasfenster vorn angebracht. An der Decke über dem Salon befindet sich ein Kronleuchter mit einer grossen Anzahl Lampen, welche eine wirkungsvolle Beleuchtung geben. Eine Anzahl von tragbaren Lampen sind in den Maschinen- und Kesselräumen und tragbare Reflectorlampen im Feuerungsraume vorhanden.

*) Erste Preise bei den bezüglichen Wettbewerben.

**) Weitere Preise erhielten ihre Entwürfe für die Caserne, die Uhrmacher-Schule und die medicinische Schule in Genf, sowie für die Kirche in Genthod bei Genf, ferner wurden ihnen mehrere Ehrenmeldungen zu Theil.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Circular des Central-Comites des schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins an die Sectionen.

Werthe Collegen!

Wie Ihnen bekannt, hat die Section Zürich seinerzeit an das Central-Comite das Ansuchen gestellt, es mögen seinerseits Schritte gethan werden, um die Bundesaufsicht für den Bau und den Betrieb einer schwebenden Seilbahn für den Personenverkehr auf dem Pilatus zu erwirken. Das Central-Comite hat hierauf eine Commission berufen und diese hat über den Gegenstand Beratungen gepflogen, deren Ergebnisse wir Ihnen in der Beilage*) mittheilen.

Das Central-Comite stimmt nun zwar in seiner Majorität mit der Commission dafür, dass derartige Verkehrsanstalten der Aufsicht der h. Bundesbehörden unterstellt werden sollten, es glaubt aber noch etwas weiter gehen und die Frage stellen zu sollen, ob nicht eine Revision der bezüglichen Gesetzgebung überhaupt in dem Sinne stattzufinden hätte, dass nicht nur Eisenbahnen im engern Sinne, sondern alle jene Verkehrsmittel, welche sich mit dem Personen- und Sachentransporte in einem gewissen Umfange und derart befassen, dass man von einer privaten Anlage nicht mehr sprechen kann, in demselben Masse von den h. Bundesbehörden beaufsichtigt werden sollen wie jetzt die Eisenbahnen allein; denn es ist ja anzunehmen, dass die Industrie noch mancherlei Modificationen in den Förderungsarten für Menschen und Güter hervorbringen wird und es ist sicher nicht minder nöthig, dass auch dem Transporte auf unsern Seen ein aufmerksames Auge zugewendet werde. Das Central-Comite glaubt aber, dass der Gegenstand von so allgemeinem Interesse sei, dass es zunächst von sich aus noch nicht vorgehen, sondern denselben vorher der Gesamtheit des Vereins zur Erörterung übergeben solle. Wir ersuchen Sie daher, bezügliche Beratungen zu führen und Ihre Delegirten zu einer alsdann einzuberufenden Delegirtenversammlung zu informieren.

Mit collegialischem Grusse

Namens des Central-Comites

des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins,

In Abwesenheit des Präsidenten:

Der Vicepräsident: *A. Geiser*, Stadtbaumeister.

Der Actuar: *E. Gerlich*, Professor.

Zürich, den 19. September 1890.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Excursion.

Mittwoch, den 1. October 1890.

Abfahrt von Zürich Morgens 6 Uhr 30.

Ankunft in Wildeg 7 Uhr 32.

In Wildeg Besichtigung der Cementfabrik von *A. Zurlinden*.
(Fabrikanlage, Brücke von 37 m Spannweite nach System Monier, Luftseilbahn für Steintransport.)

Abfahrt von Wildeg Vorm. 9 Uhr 30.

Ankunft in Brugg 9 Uhr 54.

Besichtigung der Klosterkirche und der Glasgemälde sowie der Irrenanstalt in Königsfelden.

11 3/4 Uhr: Einfaches Mittagessen im Cafe Fuchsli in Brugg.

Nachmittags 1 1/4—etwa 4 Uhr: Fahrt auf der Aare von Brugg bis Waldshut zur Besichtigung der Aarecorrection gemeinsam mit Collegen der Section Aargau unter Führung des Herrn Ingenieur *Allemann*.

Rückreise per Bahn:

Abfahrt von Waldshut 7 Uhr —, Ankunft in Zürich 8 Uhr 22.

Diejenigen Herren Collegen, welche an der Besichtigung der Aarecorrection Theil zu nehmen gedenken, sind gebeten, dies bis Montag Abend dem Herrn Ingenieur *Allemann* in Brugg anzuzeigen, damit für die nöthige Zahl Schiffe gesorgt werden kann. Der Vorstand.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach der Türkei ein Ingenieur für Bahnerhaltung (feste Stelle), welcher der deutschen und französischen Sprache mächtig ist. (749)

Gesucht für ein städtisches Gas- und Wasserwerk ein Bau- oder Maschinen-Ingenieur zur Ausarbeitung von Projecten für Erweiterungs-
bauten, Filteranlagen, electricische Leitungsnetze. (752)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

*) Vide S. 75 letzter Nummer der „Schw. Bztg.“